

300 VOGELARTEN IM CHIEMSEE-BEREICH

Erstmals Wachtelgesang im Moos gehört

Vielfältige Vogelwelt in der Hirschauer Bucht und im Grabenstätter Moos erkundet

VON MARKUS MÜLLER

Grabenstätt – Viele akustische und visuelle Überraschungen gab es bei der gut besuchten Naturführung „Die Vogelwelt im Grabenstätter Moos“ mit Gebietsbetreuer Dirk Alfermann.

Bevor sich aber die Teilnehmer im Naturschutzgebiet mit Fernrohr, Ferngläsern und Kameras auf Vogel-suche begaben, erzählte Biologe Alfermann am Naturbeobachtungsturm Hirschauer Bucht, dass der rund 10 000 Jahre alte Chiemsee in 7000 bis 8000 Jahren im Zuge der natürlichen Verlandung komplett verschwunden sein wird.

„Die Hirschauer Bucht wird schon in 100 Jahren verlandet sein, einige Experten gehen sogar nurmehr von 70 bis 80 Jahren aus“, prophezeite Alfermann an dem Ort, wo sich die Badegäste – heute kaum mehr vorstellbar – vor 50 Jahren noch an einem der schönsten Chiemsee-Sandstrände aalten und badeten. Im Zuge von schweren Hochwassern wie zuletzt 2013 beschleunigte sich der Verlandungsprozess durch enorme Sediment- und Schwemmholtz-Einträge über die Tiroler Ache, so Alfermann.

Davon unbeeindruckt sind



Die Naturführung „Die Vogelwelt im Grabenstätter Moos“ mit Gebietsbetreuer Dirk Alfermann (Zweiter von rechts) ließ bei den Teilnehmern, darunter einige Hobby-Ornithologen, keine Wünsche offen. Zunächst beobachteten sie die Vogelwelt in der Hirschauer Bucht, dann im Grabenstätter Moos.

FOTO MÜLLER

die vielen Vögel, die in der Hirschauer Bucht einen idealen Lebensraum vorfinden. „Im Bereich des Chiemsees gibt es über 300 Vogelarten, 100 bis 120 davon brüten hier auch“, so der Gebietsbetreuer. Neben bekannten heimischen Wasservögeln erspähten die Teilnehmer mehrere Fluss-Seeschwalben.

Auf zwei mit Kies versehene Flößen wird versucht, den vom Aussterben bedrohten Vögeln neue Brutplätze anzubieten. Die heimisch gewordene Mittelmeermöwe mache ihnen aber das Leben schwer, so Alfermann.

Vernommen wurden auch die Rufe des Brachvogels, der vor 20 Jahren letztmals im

Grabenstätter Moos brütete und die Gesänge von diversen Rohrsängern, des Zilpzalps und von selten gewordenen Wachteln. „Das ist selbst für mich das erste Mal, dass ich hier im Grabenstätter Moos den Wachtelgesang, dieses ‚pick-werwick‘ höre“, freute sich Alfermann.

Auch Kiebitze, Silberrei-

her, Gänsesäger, Kuckuck, Schwarzmilan und Rohrweihen konnten bewundert werden. Angesprochen auf den in den letzten Jahren gesichteten Seeadler, meinte Alfermann: „Vor rund zehn Jahren hat sich ein Pärchen unweit des Achendeltas einen Horst gebaut, doch irgendwas muss sie gestört haben,

der Bruterfolg blieb leider aus“. Dass die Kormorane ihre Brutkolonie in einer vom Aussichtsturm gut sichtbaren, westlich befindlichen Baumgruppe aufgegeben hätten, könnte ein Indiz dafür sein, dass sich hier wieder ein Seeadler aufhalte, so der Biologe.

Als „Exoten“ bezeichnete Alfermann die Flamingos, die in den letzten Jahren immer wieder in der Hirschauer Bucht und auch am Seebucker Seeufer Station gemacht hatten, um dort im seichten Wasser nach Nahrung zu suchen. Es handle sich um unterschiedliche Flamingoarten, von denen einige wohl aus einer privaten Haltung in Salzburg stammten. Beim letzten Gastspiel sei aber nur noch ein Exemplar gesichtet worden.

Abschließend lobte Alfermann die gute Zusammenarbeit mit Bauern, Fischern und Jägern und betonte, dass man die Menschen nur für die heimische Natur sensibilisieren könne, wenn man sie bei aller Berechtigung für das strikte Betretungsverbot in der Kernzone nicht komplett aus dem Naturschutzgebiet „Mündung der Tiroler Achen“ aussperre.

Hier gelte es auch in Zukunft einen Mittelweg zu finden.